Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 234 (1955)

Artikel: Bim Tokter : vom Chemifeger Bodemaa
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375543

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

holt Arbeiten aus seiner Feder erschienen. Erwähnt sei hier die Studie „Über die Besiedlung des Appenzellerlandes". Zellweger hatte ursprünglich den Plan, eine Geschichte seines Geschlechtes zu schreiben. Als er aber beim Studium der Akten immer wieder feststellen mußte, wie sich die Geschicke der Zellweger mit der Kantonsgeschichte verflochten, entschloß er sich, eine appenzellische Geschichte zu verfassen. In zwanzigjähriger, unverdrossener Arbeit gedieh schrittweise sein respektables, dreibändiges Werk „Die Geschichte des Appenzellervolkes", das 1830–1840 erschien. Das dazu verarbeitete Urkundenmaterial veröffentlichte er ebenfalls in drei Bänden (1831–1838). Ein weiteres Werk, „Die Geschichte der diplomatischen Verhältnisse der Schweiz mit Frankreich", gedieh nur bis zum ersten Band. Krankheit und hohes Alter verhinderten den Verfasser, das bereits gesichtete Quellenmaterial fertig zu verarbeiten. Wir maßen uns kein Werturteil über die historischen Werke Johann Caspar Zellwegers an. Wir verweisen nur auf den Ausspruch eines modernen Historikers vom Fach, der schreibt: „Johann Caspars historisches Werk ist heute – trotz veralteten Ergebnissen und Mangel an Gliederung – unersetzt geblieben." Als Johann Caspar nach dem Tode seines Freundes, des Schultheißen Niklaus von Mülinen von Bern, zum Präsidenten der „Geschichtsforschenden Gesellschaft" ernannt wurde, entging es ihm nicht, daß diese Vereinigung vor allem lokalhistorische Interessen verfolgte. Ihm aber lag die Förderung der Geschichtsforschung des Gesamtvaterlandes am Herzen. Nach Überwindung vieler Hindernisse und Bedenken, konnte er am 25. September 1841 die Tätigkeit der „Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz" als Vorsitzender eröffnen. Im gleichen Jahre ehrte die Universität Bern den greisen Zellweger mit der Verleihung des Ehrendoktors der philosophischen Fakultät, als Anerkennung für seine Verdienste um die schweizerische Geschichtsforschung.

Zellwegers handschriftlicher Nachlaß – heute zum größten Teil in der Kantonsbibliothek in Trogen – umfaßt neben vielen Manuskripten und Abhandlungen mehrere tausend Originalbriefe. Sie geben uns einen Begriff von der geistigen Regsamkeit und den vielen Beziehungen dieses großen Appenzellers, dessen Lebenswerk vom Geiste edler Menschlichkeit erfüllt war.

In den letzten Jahren seines Lebens, als die Beschwerden des Alters ihn bedrückten, wurde es immer stiller um ihn. Schmerzlich berührte ihn der Hinschied lieber Angehöriger und alter Freunde. Immer seltener sah man den ehrwürdigen Greis im altväterisch langen, dunkelgrünen Rock behutsam seine kleinen Spaziergänge machen. Als er im Januar 1855 die müden Augen für immer schloß, war einer der Besten des Landes dahingegangen. „Sein pädagogisches und philantropisches Bemühen wird im Appenzellerlande für alle Zukunft einzigartig und vorbildlich bleiben." Die Inschrift am Zellwegerhaus in Trogen erinnert die gegenwärtigen und kommenden Generationen an folgendes:

In diesem Hause wohnte

JOHANN CASPAR ZELLWEGER Dr. h. c.

1768—1855

Kaufmann - Gelehrter - Philantrop
Geschichtsschreiber des Appenzellervolkes
Gründer und erster Präsident der schweiz.
geschichtsforschenden Gesellschaft
Förderer und Präsident der schweizerischen
gemeinnützigen Gesellschaft
Gründer der App. A. Rh. Kantonsschule 1821
der Waisenanstalt Schurtanne 1824
der Erziehungsanstalt Bächtelen 1836

Bim Tokter

Vom **Chemifeger Bodemaa**

I kenne-n-e Frau, wo im Johr 365 Krankete häd, all Tag en anderi. Eren Maa mues s' ganz Johr weerche, as er gad cha dia Tokterrechnige zale.

Es ist füer eh' e schuulis haa.

Doo letscht ischi efange-n-i d Stadt ini zomma „Spezialist" ond häd halt schuuli gjoomeret: D'Bää welid si nomma trääge, de Buuch sei all uftribe wie e Trommle ond si hei eso en tomma Chopf. 's Wasser sei all so trüeb wie Bockbier, ond doch trink si'nie kenn Tropfe, en Blenddarm heis kenn meh, aber er töü-ere glych weh. Ond i de Lebere, – ond wenn de Mage voll sei heis no Hunger, ond wenn er läär sei wer's ere blööd. Si' häd zo dem Spezialist gsääd, er söll ere doch helfe, es könnt au see aß en Bandwurm hett. Er häd dia Joomertule gwössehaft ondersuecht. Er häd gklocket annere wia en Bommbecker, si häd möse tüüf schnuufe ond zletscht häd er no e Bluetprob vonnere gnoh. Aber er häd mit em beste Wille ke Spur vonnere Chranket chöne usefende.

„Ond wia isch jetz, Herr Tokter? – Gelid, ist wyt omma bös?" määnt si, wo de Tokter au no 's Wasser ondersuecht häd. „Nöd emool!" seid er. „E' Hungerkur, Stoffwechsel ond Ruah, recht viel Ruah wäär i dem Fall aagwendt."

„Aber bbitti Herr Tokter! I legge jo allpott en andesch Kleid aa, am Stoffwechsel chas nüd fähle. Sie wend eigetli säge i sei nüd chrank, aber lueget sie doch emool myni Zunge-n-aa!"

„D'Zunge, – jo dia hettid mier no bald vergesse", määnt de Tokter ond häd möge lächle.

Wo-n-er aber dia Zunge aaglueget häd, sääd er mit syner volle Spezialiste-Ueberzüügig:

„So, my gueti Frau! – Jetz hämmers. – Dia Zunge, dia bruucht am meiste Ruah!"